

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 4

**Artikel:** A Genève eme temps qu'en Suisse  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-441975>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Wenn man in einer deutschen Schule von Königsberg bis Kamerun, von Karlsruhe bis Regenellenbogen, die Schüler veranlaßte, schöne Sätze zu bilden mit „Er“, was würde wohl herauskommen im Hinblick auf grammatische Kenntnis, Ehrgeiz und Vaterlandsliebe? Etwa folgendes:

Wenn in der Bibel steht: Er ist der Höchste, so ist Jehovah gemeint; wenn aber bei uns gelagt wird: Er ist der Höchste, so ist der Allerhöchste gemeint. — Er ist jedenfalls ein großer Feldherr, denn er war schon Regimentsinhaber, als er noch in den Windeln lag. — Er ist jedenfalls ein guter Operndichter, denn alle Regimentsmusiker stehen unter ihm und jeder Hofkapellmeister ist sein Untertan. — Er ist jedenfalls ein exquisiter Christ, denn er hält seinen eignen Hopprediger. —

Er ist mächtig wie der Herr Zebaoth, der Berge verlegt, denn er hat Byzanz nach Brandenburg verlegt. — Er hätte jedenfalls das Pulver erfunden, wenn Vertbold Schwarz nicht vorher gekommen wäre. — Ein Nihilist ist er jedenfalls nicht, denn es gibt nichts in der Welt, das er nicht besser versteht. —

Was Er gesprochen, das hat er gesprochen, so kann nur Er sprechen. —

Man wird einst sagen: Er war unser! —

Er spricht sogar wohlklingend, wenn man Zwanzigmärkstücke mit seinem Bildnis klingeln läßt. —

Schmecks: Er ist der rex, was er spricht ist lex, und wir sind die grex. —

Wenn fünfundvierzig Säuen er bringt heldengleich zur Strecke,

So stimmt das ganze Waidmannsheer ein ins Triumphgebilde. —

Es gibt Gelehrte und Künstler in grauen Haaren, die ihrer Lebtag noch keinen Krametsvogel, geschweige einen Fasanen erschossen, und Er knallt deren Hunderte in einer Stunde nieder ohne nur das Gewehr selber zu laden. —

Was man nicht definieren kann, das sieht man als ein Neutrum an; Doch würd' ihn einer definieren, der tät' bald den Kopf verlieren. —

Zu Gott spricht man ein Tischgebet, ein dankend frommes Sprüchlein, Dann spendet man der Majestät, ein Balsamweihgerüchlein.

Zu Speisen ohne Hoch auf Ihn, wird keinem Untertan verziehn. Die Geschichte redet von ihm, nicht erst, wenn er gestorben ist; sie redet schon jetzt von ihm. Das ist die Geschichte! —

Über allen Wipfeln ist Ruh. In allen Zeitungen bist Du! Wer? Er! — Er ist nicht sein Großvater. —

Durch die Wälder, durch die Auen streift der Dichter lieberreich; Er hingegen tötet Säue, sieben oft auf einen Streich. —

Eine Frau kommt jährlich höchstens einmal in die Wode, Er aber wöchentlich wenigstens dreimal, nämlich in die kupferrote Loyalitätswochenschrift. —

Man muß das Kind nicht mit dem Bad ausschütten: Für die Krautjunker ist er gut genug; aber für ein gebildetes Volk wäre er besser, wenn er ganz anders wäre. —

Ob er den Stahlhelm oder das weiche Jagdfilzhütchen trägt, Er ist halt Er. — In der Historienmalerei wird er sich wohl noch versuchen, auch in norwegischen Landschaftsbildern, nur dem Stillleben wird er am ehesten fernbleiben. —

In Österreich ist der Glockner der Höchste, in Frankreich der Montblanc, in der Schweiz der Montrosa und in Deutschland ist Er der Höchste. —

Bei Julius Cäsar hieß es: Er kam, sah und siegte. Bei Ihm heißt es: Er kam, sah und jagte. . . .

Daß er allwissend, allmächtig und allgegenwärtig ist, sieht man übrigens schon daraus: Man darf nur 'in den Wald rufen: Wer? So heißt es: Er!

A Genève même temps qu'en Suisse.

Im Kanton Genève ist man loyal, Ich hab's schon mal gelagt, gewiß; man hat, hört nur und staunt zumal, man hat „A Genève même temps qu'en Suisse.“

Versteht ihr und begreift ihr das? Das Weltgeletz hat einen Riß! Das wäre Freundschaftsübermaß! Mein Gott! „A Genève même temps qu'en Suisse.“

Noch nie hat sich der welsche Mann so zahm gezeigt von Gebiß, teilt alles, was er teilen kann und hat sogar „même temps qu'en Suisse.“

Das ist ja toll, ist unerhört; die Leute sind verrückt gewiß, sind nicht bei Sinnen, sind verstört; „A Genève, a Genève même temps qu'en Suisse!“

Der Herr Stadtrat.

Professor Ochs hielt einen Vortragsabend, Die Herren und Damen fandens erlabend. Man erfuhr da bequem (anhand der Bilder) Interessantes aus dem Leben Wiber . . . Und nach dem Vortrag kamen die Damen Und dankten Herrn Ochs in aller Namen: Wie machen Sie's nur auch, Herr Professor? Man versteht Sie wirklich nämlich viel besser Als alle die andern Herrn Professoren, Dort geht uns immer so vieles verloren! Der Herr Professor fühlt sich geschmeichelt Und sprach, indem er den Bauch sich streichelt: „Ich such mir den dümmsten Gsel heraus, Den ich kann finden im ganzen Haus, Und wird dann sein blödes Angesicht Bei meinen Worten oft hell und licht, Dann denk ich: jetzt kann ich weiter auch da!“ Die Damen lachten und sagten „Aha!“ — Da kam Herr Duster, Stadtrat von . . . Und bedankte sich höflich im Namen der Herrn! (Der dächte gelehrt sich und fürchtbar fein Und bildete sich ziemlich viel darauf ein) Es hab' ihn gefreut, er muß' es gestehn, Daß der Herr Professor auf ihn stets gelehrt — Da mußten die Damen sich eiligst schneuzen, Eine alte Jungfer tat sich bekreuzen. Herr Ochs aber ging ihm entgegen zwei Schritte Und drückt ihm die Hand und sagte „Bitte!“ G. Wenden.

Ladislauß an Stanislaus.

Main geliapter freunt unt Bruother!

Tu Würst dich woll an main lästes scriptum fom ferzangenen annum noch Ehr-ineren kehnen, wo ich Thier geschreipei hape taß auphß ferslohsene alte, hofpendslich 1 behseres nais Jahr nachfohmen wirth. Aper oha! Kaum hapen sich tie milden Härzen 4 Mesinah geöphnet, kohmt in unzrer Heimet, im schenen Wahlserlant tie Kirche son Nar inz Krachen unt fernichtet fiele prafe Mäntschelenpen. Ta heußß nun jeziz 4 tie aignen Miteitgenohsen ein grohßes guetz Härtz unt noch gröfere ophne Hante zu hapen, pei unz weis Manz toch, taß tie Gopen an tie Richdigen geh langen.

Tem Oprischten Müller in Maroggoß ms Manz aper auch Müßserabl mit ten ferfluemerten fertächdigunggen; taß tie Franzhosenblättli deriz außbosauenen ischt nizu ferwundren, aper taß son unzren Schuhrnälern etweliche inz gliedliche Horn stoßsen, taß ischt 1 fadh nuhr Schgantalsucht. Eß gipt epen ihmer törige fischer tie gärn im Tripen fischen dhun. Sischt nuhr guet taß ther Müller ein Bärnermuß ischt, pei tem heußß halt toch: Nüd nalah gwünnt! —

Wies miet tem Propurz aufenfohmen wirth, ta weis Mann noch nir gwißes nit, Ehs kohmt Ament toch noch inz Propurzelu. 4 tie Fieh-zucht wertem 70tusig Fränggli ferlangst, iper tie Petränggniß fom Gewehrbestand mizampnt tem klainen Handelsstant schwazt aper Niemert.

Theer Meelzohlfrieg tunkt mich au je länglichter testo mehrerer 1e Ton Kwischottijade, so ernschthapht eugentlich tas Ganse ist. Ipern groffen Waßer denken, in Amerizga, ta packt mer deriz Zeiggs schon ernschthapftiger an, so zum Baischbiel wurde ter pikante Oeltruscht von St. Luis fonweghen Besetziperdrehtung zu 1r Schdraphe son iper acht Nielsjohnnen ferdunneret. Ophis aper pegahnen taß ischt ferr fragglicht, ich wott, ich heit ten zehnden Theil dafon, tann pliepe ich mit toppelter fraide Ladislaus.

Mur immer schneidig!

Hört, Marie, Rosa, Lina, Das Unglück in Messina, Das offenbarte Sachen (Die wären sie nicht zum heulen) Sie wären schier zum Lachen: Wir schritten gleich zu Taten Noch vor den andern Staaten! Da schrieben sie voller Minne: (Nach etwa 14 Tagen) Selbst auch die Schweiz beginne!!! Für nach dem Schwefelbade Wir schickten Schokolade Mit Männern, ziemlich frommen, (Einem Berner und einem Welschen) Sonst hätten's nichts bekommen!

Der Welsche iit mitleidig Und doch daneben „schneidig“ Er will, damit sie 's sehen, Daß wir nicht lauter Bauern sind Im Waffenröcklein gehen: Ja schneidig sind wir Schweizer, Sei einer Dampfschiffheizer Sitzt er im hohen Rate, Ein jeder zeigt sich immer gern, In seinem Kriegerstaate. Seht ihn Emanuele, So ladet, meiner Seele, Er ein ihn schnell zum Essen Wir hoffen nur, er werd' dabei Den Flückiger nicht vergessen.

„für die familie!“

Jüngst konnte man es lesen, Wie's wieder ist gewesen: In weiser Vorbereitung Hielt man sich eine Zeitung, Die gegen Tod und Schäden Versichert einen jeden! Man lebte frohen Mutes Und hoffte nichts als Gutes!

Als einst im Schlafe alle, Ziel zu die Ofenalle! Sieh da, am nächsten Morgen, Da waren weg die Sorgen, Es waren giftge Gase Gedrungen durch die Nase! — Nur durch des Arzts Bestreben Bekam man wieder Leben. Der Mutter half er nicht mehr, Sie stieg hinauf ins Lichtmeer Das drückte schwer die Lieben. Und unter andern schrieben Sie auch an ihre Zeitung Und trafen Vorbereitung, Das Geld nun zu empfangen, Deswegen sie gegangen Zu jenen Abmomenten. D, wie sie an da rennten: Sie konnten bald es lesen, Zahrläßig sein's gewesen! Und kurz schrieb der Verleger, Man kriege nichts! D jeger!

So etwas, das ist nobel! Merk dir's, du Mann vom Hobel, Sags Jungen und sags Alten, So Blätter soll man halten! Sie fürchteten, man bälste, Da schickten Sie die Hälfte, Man durft sich noch bedanken: 630 Franken!! „Für die Familie!“ schreit man, Und beinah inne gheit man!! Geht doch, mit dem Geschwaze, So was ist „Für die Rafe!“ Da müht man sich und schindet, Hält so ein Blatt und findet, Räm irgend was im Leben, So würd's doch etwas geben!

Nehmt doch den Liebelspalter, Dann singt ihr frohe Walter, Dann laßt ihr froh und kichert, Dann seid ihr recht versichert.